

Juliana von Norwich

1342–1413 (?)

Auszüge aus: *Offenbarungen von
göttlicher Liebe*, übers. E. Strakosch,
(Einsiedeln, 1960)

Und da ließ Er mich ein kleines Ding schauen in der Größe einer Haselnuß, das in meiner Hand lag und das meinem Verstand nach so rund war wie irgendeine Kugel. Ich blickte es an und dachte: Was mag dies wohl sein? Und mir wurde die Antwort gesamthaft zuteil: <Es ist alles, was erschaffen wurde>. Ich staunte, wie es bestehen könne, denn mich dünkte, es sei so klein, daß es plötzlich zu nichts zerfallen könnte. Und es wurde mir in meinem Verstande geantwortet: <Es besteht jetzt und immerdar, weil Gott es liebt.> Und so haben alle Dinge durch Gottes Liebe ihr Sein. Dreierlei sah ich in diesem kleinen Ding: erstens, daß Gott es schuf, zweitens, daß Er es liebt, und drittens, daß Er es erhält. Aber was hat das mir zu bedeuten? Daß Er wahrhaftig der Schöpfer, der Liebhaber und der Erhalter ist. Solange ich nicht wesentlich mit Ihm vereint bin, kann ich niemals Liebe, Ruhe und Seligkeit finden, so lange nämlich, als ich nicht so an Ihm hafte, daß gar nichts Erschaffenes zwischen meinem Gott und mir steht. Und wer soll diese Tat vollbringen? Wahrhaftiglich Er selbst durch Sein Erbarmen und Seine Gnade, denn dazu hat Er mich erschaffen und mich zu dieser Seligkeit erlöst. [...]

All diese gebenedeiten Lehren ließ unser Herr und Gott mich auf dreierlei Weise schauen, und zwar durch leibhafte Geschichte, durch Worte, die sich in meinem Verstande formten, und durch geistliche Gesichte. Doch die geistlichen Gesichte darf und kann ich euch nicht offenbar machen und in solcher Fülle weisen, wie ich es möchte. Aber ich vertraue unserem allmächtigen Herrn und Gott, daß Er aus Liebe zu euch und kraft Seiner Güte euch dazu ver helfe, es geistlicher und inniger aufzufassen, als ich es euch sagen darf oder kann, und so soll es auch sein, denn wir alle sind eins in der Liebe. Und durch all das

wurde meine Liebe zu meinen Mitchristen mächtig bewegt, auf daß sie alle dasselbe sähen und wüßten, was ich sah, denn ich wollte, daß es für sie alle ein ebensolcher Trost sei wie für mich. Wurde doch dieses Gesicht mir für uns alle gemeinsam gezeigt und nicht für mich allein. [...]

Und danach sah ich Gott in einem Punkt, nämlich in meinem Verstande. Und dieses Gesicht zeigte mir, daß Er in allen Dingen ist. Ich richtete fest mein Augenmerk darauf und begriff und erkannte in diesem Gesicht, daß Er alles tut, was getan wird. Ich war verwundert und leicht erschrocken ob dieses Gesichtes und dachte: <Was ist Sünde?> Denn ich sah, daß Gott wahrhaftig alles tut, und wäre es noch so gering, und daß nichts von ungefähr oder durch Zufall getan wird, sondern alles durch die unendlich weise göttliche Vorsehung; daher konnte ich nicht umhin zuzugeben, daß alles, was getan wird, wohlgetan ist, und doch war ich sicher, daß Gott keine Sünde tut; deshalb schien mir die Sünde ein Nichts zu sein, denn in all dem ward mir keine Sünde gezeigt. Doch wollte ich nicht länger darüber staunen, sondern unseren Herrn betrachten und was Er mich sonst noch schauen ließe. Später einmal zeigte mir Gott, was Sünde ist, nackt und für sich, doch davon will ich später berichten. [...]

Gar fröhlich und heiter blickte unser Herr in Seine durchbohrte Seite und betrachtete sie und sagte: <Sieh, wie ich dich geliebt habe>, ganz als hätte Er gesagt: <Mein Kind, wenn du nicht meine Gottheit schauen kannst, sieh her, wie ich meine Seite öffnen ließ und mein Herz entzweispalten und alles Blut und Wasser ausrinnen ließ, das darin war. Das macht mir Freude, und ich will, daß es auch dich erfreue.> Dies ließ mich unser Herr schauen, um uns froh und heiter zu machen, und dann blickte Er ebenso fröhlich und munter auf die rechte Seite und rief mir die Stelle ins Gedenken, an der Seine Mutter gestanden hatte, als Er am Kreuze hing, und sagte: <Willst du sie sehen?> Und ich antwortete und sagte: <Ja, guter Herr, hab Dank, wenn es Dein Wille ist.> Oftmals hatte ich darum gebetet und gewähnt, daß ich sie in leibhaftem Gleichbild gesehen hatte, aber so sah ich sie nicht. Bei diesen Worten zeigte Jesus mir ein geistliches Gesicht von ihr. Ebenso wie ich sie vordem klein und schlicht gesehen hatte, ließ Er sie mich jetzt groß und edel und herrlich schauen, Ihm wohlgefälliger als alle Kreaturen. Und so soll es nach Seinem Willen offenkundig werden, daß alle, die an Ihm Freude haben, auch an ihr Freude haben und an der Freude teilnehmen sollen, die Er an ihr hat und sie an Ihm. Und diese Worte, die Jesus sagte: <Willst du sie sehen?> bereiteten mir die größte Freude, größer, so dünkte es mich, als die Freude, die Er mir mit einer geistlichen Schau von ihr hätte geben können.

Denn unser Herr ließ mich nichts im besonderen schauen, außer unsere liebe Frau, die Heilige Maria, und diese zeigte Er mir zu drei verschiedenen Zeiten ihres Lebens. Die erste war die Zeit bei ihrer Empfängnis, die zweite, wie sie kummervoll unter dem Kreuze stand, und die dritte, wie sie jetzt ist, frohgemut, verehrt und in der Fülle der Freude. Und danach, so sah ich es, zeigte sich mir unser Herr verklärter als ich Ihn bisher gesehen hatte, und indes wurde ich belehrt, daß die Seele jedes Kontemplativen, dem es gegeben ist, nach Gott auszuspähen und Ihn zu suchen, auch unsere liebe Frau sehen und durch Kontemplation zu Gott eingehen soll. [. . .]

Wenn mir unser Herr auch zeigte, daß ich als Einzelne sündigen werde, so verstand ich doch, daß alle damit gemeint seien. Da erfaßte mich eine leichte Furcht, und darauf antwortete unser Herr also: ‹Sei versichert, ich halte dich ganz fest.› In diesen Worten lag mehr Liebe und mehr Sicherheit des geistlichen Haltes, als ich sagen kann oder mag. Wie es mir früher gezeigt worden war, daß ich sündigen werde, so wurde mir auch der Trost gezeigt: die Sicherheit, daß alle meine Mitchristen Halt und Stütze finden werden.

Was kann mir besseren Anlaß geben, meine Mitchristen zu lieben, als daß ich sehe, wie Gott alle, die erlöst werden sollen, so liebt, als wären sie eine einzige Seele? In jeder Seele, die erlöst werden soll, ist ein dem Guten zugetaner Wille, der nie der Sünde beigestimmt hat und es auch niemals tun wird. Denn wie ein tierischer Wille in den niederen Teilen besteht, dr nicht das Gute will, so besteht ein dem Guten zugetaner Wille in den höheren Teilen, der immer nur das gute will und das Böse ebensowenig will, wie die personen der seligen Dreifaltigkeit. Und dies ließ mich unser Herr in der Fülle der Liebe schauen: daß wir vor Seinen Augen stehen, ja, daß Er uns jetzt ebenso liebt, während wir hienieden sind, wie Er uns lieben wird, wenn wir im Jenseits vor Seinem gesegneten Angesicht stehen werden. Auch zeigte mir Gott, daß Sünde dem Menschen nicht zur Schande gereiche, sondern zur Ehre. Denn in diesem Gesicht wurde mein Verstand in den Himmel emporgehoben, und dann kamen mir wahrhaftig David, Patrus und Paulus, Thomas von Indien und die Magdalena in den Sinn und wie diese mitsamt ihren Sünden, ihnen zur Ehre, in der Kirche auf Erden bekannt sind. Und daß sie gesündigt haben, gereicht ihnen nicht zur Schande, so wie es in der Seligkeit des Himmels ihnen ebensowenig eine Schande ist, denn dort wird das Zeichen der Sünde in Ehre verwandelt. So zeigte sie unser Herr und Gott mir als Beispiel für alle, die dorthin kommen sollen.

Sünde ist die schärfste Geißel, mir der eine auserwählte Seele gezüchtigt werden kann, und diese Geißel schlägt die Menschen völlig darnieder und zerbricht sie völlig und läßt sie in ihren eigenen Augen nichtig erscheinen, so sehr, daß es ih-

nen dünkt, sie seien zu nichts mehr würdig, außer in die Hölle zu versinken. Aber wenn die Reue sie durch die Berührung des Heiligen Geistes erfaßt, so wandelt sie die Bitterkeit in Hoffnung auf göttliches Erbarmen um, und dann beginnen ihre Wunden zu heilen und die Seele zu erwachen, da sie dem Leben der Heiligen Kirche wieder zugewendet ist. Der Heilige Geist führt diese Menschen zur Beichte, damit sie mit bereitem Willen, großen Kummer und arger Scham ihre Sünden nackt und wahr bekennen und so gestehen, daß sie das schöne Ebenbild Gottes verunstaltet haben. Dann nehmen sie die Buße für jede Sünde an, wie sie ihnen ihr Beichtiger (sic) auferlegt hat, der durch die Lehren des Heiligen Geistes in der Heiligen Kirche gefestigt ist. Es steht jeder einzelnen Seele zu, durch diese Arznei geheilt zu werden, besonders von den Sünden, die an sich Todsünden sind. Und wenn der Mensch auch geheilt ist, werden seine Wunden vor Gott noch sichtbar sein, nicht als Wunden, sondern als Ehrenzeichen. Und so kehrt es sich ins Gegenteil um: wie die Sünden hienieden mit Kummer und Buße bestraft werden, sollen sie im Himmel durch die gnädige Liebe unseres allmächtigen Herrn und Gottes belohnt werden, der will, daß keiner, der zu Ihm kommt, umsonst Mühsal gelitten habe. Der Lohn, den wir dort erhalten sollen, wird nicht gering sein, nein, er wird hoch, glorreich und ehrenvoll sein und so wird alle Schande sich in Ehre und größere Freude verwandeln. Und ich bin sicher – mein eigenes Gefühl sagt es mir –, je mehr jede liebende Seele dies in der gütigen und gnädigen Liebe Gottes erkennt, desto mehr verabscheut sie es, zu sündigen. [...]

Und hiemit endete die Schau, die mir unser Herr an diesem Tage gewährte.

XXI

Bald danach fiel ich wieder in mich selbst zurück und in mein leibliches Siechtum und begriff, daß ich am Leben bleiben sollte. Und wie eine Elende heulte und jammerte ich über die leiblichen Schmerzen, die ich fühlte, und hielt es für ein arges Leid, daß ich weiterleben sollte. Mir war so öde und dürr zumut, als hätte ich niemals zuvor Trost empfunden – oder nur wenig – und wäre nur meinen Schmerzen anheimgefallen und von meinem geistlichen Fühlen verlassen gewesen. Dann kam ein Geistlicher zu mir und fragte mich, wie es mir ergangen sei, und ich sagte, daß ich an diesem Tage entrückt gewesen sei. Da lachte er hell auf. Ich sagte, daß das Kruzifix, das zu Füßen meines Bettes stand, stark geblutet hätte, und bei diesen Worten wurde der Geistliche, mit dem ich sprach, ganz ernst und wunderte sich sehr. Auf einmal schämte ich mich sehr meiner Vermessenheit und dachte bei mir: ‹Dieser Mann nimmt jedes

kleinste Wort ernst, das ich sagen könnte, denn er sagt nichts mehr darüber.› Und als ich sah, daß er es so ernst und mit solcher Ehrfurcht hinnahm, schämte ich mich sehr und hätte gern gebeichtet, doch konnte ich keinem Priester davon erzählen, denn ich dachte bei mir: ‹Wie kann ein Priester mir glauben? Ich habe unserem Herrn und Gott nicht geglaubt; nur solange ich Ihn sah, glaubte ich Ihm fest, und damals war es mein Wille und meine Absicht, es weiterhin und ewig zu tun, aber ich törichte Person ließ es zu, daß es meinem Geiste wieder entschwand.› Oh, ich Elende, das war eine große Sünde und ein arges Ermangeln an Liebe, daß ich damals aus Torheit, nur weil ich ein bißchen leibliche Pein fühlte, davon abließ, mich von all der seligen Schau unseres Herrn und Gottes stärken zu lassen. Daran könnt ihr sehen, was an mir ist.

*[Das Folgende stammt aus der kurzen Version der
Offenbarungen]*

Kapitel 1

Plötzlich kam es mir in den Sinn, daß ich die zweite Wunde als Gnadengeschenk des Herrn erbitten sollte: daß er nämlich mein leibliches Empfinden mit dem Gedenken und Mitfühlen Seiner heiligen Passion erfüllen möge, so wie ich vorher schon gebetet hatte. Wünschte ich doch, daß Seine Schmerzen meine Schmerzen würden, im Mit-Leiden und dann in der Sehnsucht nach Gott. So hoffte ich, daß ich von Seiner Gnade Seine Wunden empfangen dürfte, wie ich es mir schon gewünscht hatte. Doch erbat ich dabei niemals von Gott weder eine leibliche Schau noch überhaupt irgendeine Art von Vision, sondern nur das Mit-Leiden, so wie es eine liebende Seele für unseren Herrn Jesus empfinden müßte, der aus Liebe ein sterblicher Mensch werden wollte. Mit Ihm wünschte ich zu leiden, solange ich nach Gottes gnadenvollem Ermessen in diesem sterblichen Leib weilte.

Unter solchen Gedanken sah ich plötzlich, wie das rote Blut unter der Dornenkrone hervortropfte, ganz heiß, frisch und reichlich, so wirklich, wie es damals gewesen sein mußte, als die Dornenkrone auf Sein heiliges Haupt gepreßt wurde. Ja wahrlich, Er litt für mich als Gott und als Mensch zugleich. Mit Macht kam die klare Erkenntnis über mich, daß Er selbst es war, der mir das unmittelbar jetzt zeigte, und ich darauf: *Benedicite, Dominus!* Das sagte ich voll Ehrfurcht, so wie ich es empfand, mit kräftiger, lauter Stimme. Überaus groß war mein Staunen bei dem Wunder, das ich jetzt erlebte: neigte Er sich doch in schlichter Güte zu mir sündigem Geschöpf, das sich in diesem elenden, vergänglichen Leben befand.

Ich erklärte mir das so, daß unser Herr Jesus in Seiner göttigen Fürsorge mir Trost gewähren wollte, ehe die Zeit meiner Anfechtung einsetzen werde – denn es schien mir sehr möglich, daß ich mit Gottes Zulassung und in Seiner Obhut von Teufeln versucht werden würde, ehe ich sterben sollte –, und ich erkannte, daß mit der Schau Seiner heiligen Passion und der Gottheit, die ich im Geist erblickte, mir genug Kraft gegeben wäre – ja sogar noch genug Kraft für alle Geschöpfe, die gerettet werden sollten –, um allen Höllenteufeln und bösen Geistern zu widerstehen.

aus Kapitel 4

In derselben Zeit, in der mir diese leibliche Schau zuteil wurde, gewährte mir Gott eine geistliche Schau Seiner vertrauten Liebe. Ich sah, daß Er für uns alles ist, was immer sich uns als gut, trostreich und hilfreich erweist. Aus Liebe ist Er unsere Kleidung; denn Er umfängt und umhüllt uns, umarmt und umschließt uns; in zärtlicher Liebe umschwebt Er uns, auf daß Er uns nie allein lasse. Und daraus erkannte ich in Wahrheit, soweit mein Verstehen reichte, daß Er in allem das Gute ist.

Er zeigte mir ein kleines Ding, so groß wie eine Haselnuß, das in meiner Hand lag, und es erschien mir rund wie eine Kugel. Ich schaute es an und dachte: «Was mag das sein?» – Und es wurde mir die allgemeine Antwort: «Das Geschaffene.» Ich staunte, daß es bestehen konnte; denn ich dachte, es könne, so gering wie es war, leicht in nichts vergehen. Und mein Verstehen erhielt die Antwort: Es besteht und wird ewig bestehen, weil Gott es liebt; und so hat alles das Sein durch die Liebe Gottes.

In diesem kleinen Ding da sah ich dreierlei: Erstens, daß Gott es geschaffen hat; zweitens, daß Gott es liebt; drittens, daß Gott es erhält. Doch was bedeutet das für mich? – Den Schaffenden, den Liebenden, den Erhaltenden, fürwahr! – Denn bis ich wesenhaft mit Ihm eins sein werde, finde ich niemals Liebe, Ruhe, noch wirkliches Glück; ehe ich nämlich so in Ihn eingegangen bin, daß nichts Geschöpfliches mehr zwischen mir und meinem Gott ist. Und wer soll das zustande bringen? – Fürwahr, Er selbst in Seiner Barmherzigkeit und Gnade; denn dafür hat Er mich geschaffen und mich dazu in Gnaden wieder erneuert.

aus Kapitel 7

Diese ganze heilige Lehre Unseres Herrn wurde mir auf dreierlei Weise gezeigt: durch natürliche Schau, durch Worte, die sich in meinem Verstand bildeten, und in geistlicher Schau. Die geistliche Schau darf und kann ich euch nicht so offen und eingehend schildern, wie ich gern möchte. Ich vertraue aber der

Allmacht Gottes, daß Er in Seiner Güte und um eurer Liebe willen euch helfen wird, es geistlicher und beglückender aufzunehmen, als ich es euch sagen kann oder darf – und so soll es sein; sind wir doch alle eins in der Liebe!

Bei all diesem Geschehen wurde ich von so großer Liebe zu meinen Mitchristen bewegt, daß ich wünschte, sie sollten alle dasselbe sehen und erfahren wie ich, und ich wünschte, es wäre ihnen allen ebenso tröstlich wie mir! Denn diese Gesichte wurden mir für alle meine Mitchristen zusammen und nicht für mich im besonderen gewährt.

aus Kapitel 8

Dann sah ich Gott wie in einem Punkt, nämlich in meinem Geist, und erkannte dadurch, daß Er in allen Dingen ist. Ich blickte angespannt hin, und mir wurde klar und ich erkannte in dieser Sicht, daß alles, was gemacht ist, von Ihm gemacht wurde. Bei dieser Erkenntnis befahl mich Staunen und eine leise Furcht, und ich dachte: «Was ist dann Sünde?» – Denn ich sah, daß Gott in Wahrheit alle Dinge macht, auch das allerkleinste; es geschieht auch nie etwas rein aus Zufall, sondern in der unendlichen Voraussicht von Gottes Weisheit; daher mußte ich zugeben, daß alles, was gemacht ward, gut war. Da ich sicher war, daß Gott nicht sündigt, erschien mir die Sünde als ein Nichts. Denn in allen diesen Gesichtern wurde die Sünde mir nicht gezeigt. Ich wollte mich nicht mehr weiter darüber wundern, sondern blickte auf Gott und auf das, was Er mir zu zeigen willens war. Ein andermal ließ mich Gott sehen, was die Sünde ist, in ihrer ganzen Nacktheit, wovon ich später berichten werde.

aus Kapitel 13

Ganz fröhlich und glücklich blickte Unser Herr in Seine Seitenwunde und sah und sprach: «Siehe, wie Ich dich liebte!» – so als habe Er gesagt: «Mein Kind, da du Meine Gottheit nicht erblicken kannst, siehe hier, wie Ich einwilligte, daß Meine Seite geöffnet und Mein Herz zerspalten würde, so daß alles Blut und Wasser, was darinnen war, herausfloß. Und das schenkt mir Freude, und so soll es auch dir geschehen.» Das zeigte mir Unser Herr, um uns glücklich und fröhlich zu machen.

Mit der gleichen Freude blickte Er an Seiner rechten Seite herab und zeigte mir, wo Unsere Liebe Frau während Seiner Passion gestanden hatte. Er fragte: «Willst du sie sehen?» Und ich antwortete und sprach: «Jawohl, guter Herr, großen Dank, sofern es Dein Wille ist.» Manchesmal hatte ich darum gebetet und glaubte sie auch in leiblicher Gestalt zu sehen. Ich sah sie aber nie so. Bei Seinen Worten aber zeigte Jesus sie mir

in einem geistlichen Gesicht: so, wie ich sie vorher klein und einfach gesehen hatte, so zeigte Er sie mir jetzt hoherhaben und in der Glorie und Ihm wohlgefällig über allen Geschöpfen. Nach Seinem Willen soll von allen Menschen gewußt werden, daß, wer in Ihm seine Freude findet, sich auch in ihr erfreuen solle und in dem Glück, das Er in ihr und sie in Ihm findet. Es schien mir, als ob jenes Wort: «Willst du sie sehen?», mir die größte Freude brächte, die Er mir durch diese geistliche Schau von ihr überhaupt hätte machen können. Unser Herr hat mir nämlich keine andere spezielle Offenbarung gewährt als die Unserer Lieben Frau, der heiligen Maria; sie aber zeigte Er mir dreimal: das erste Mal im Augenblick, als sie Ihn empfang; das zweite Mal, als sie in ihrem Schmerz unter dem Kreuze stand; und das dritte Mal, so wie sie jetzt ist, in Glück, Anbetung und Freude.

Darauf zeigte sich der Herr meinen Blicken in größerer Glorie, als ich Ihn früher gesehen hatte; dadurch wurde ich belehrt, daß jede kontemplative Seele, der es gegeben wird, Gott zu sehen und zu empfinden, auch sie sehen wird – und so in der Beschauung zu Gott eingehe.

Kapitel 17

Obwohl Unser Herr mir zeigte, daß ich sündigen würde, so bezog sich das nicht nur auf mich, sondern auf alle Menschen. Es überfiel mich da eine leise Angst, doch sagte mir der Herr: «Ich halte dich ganz sicher.» Dieses Wort wurde mir mit größerer Liebe und Zusicherung geistlicher Geborgenheit gesagt, als ich es ausdrücken könnte oder dürfte. Denn so wie mir vorher schon gezeigt worden war, daß ich sündigen würde, geradeso wurde mir auch der Trost gezeigt: die Zusicherung nämlich der Geborgenheit auch für alle meine Mitchristen.

Was kann mir denn größere Liebe zu meinen Mitchristen einflößen als in Gott zu erkennen, daß Er die, welche gerettet werden, alle so liebt, als seien sie nur eine einzige Seele.

Und in jeder dieser Seelen, die gerettet werden, lebt ein guter Wille, der niemals der Sünde zustimmte, noch es je tun wird. So wie in der niederen Natur des Menschen ein tierischer Wille vorhanden ist, der das Gute nicht wollen kann, so lebt in der höheren Natur des Menschen ein guter Wille, der stets nur das Gute will und das Böse so wenig wollen kann wie die Personen der Allerheiligsten Dreifaltigkeit.

Das offenbarte mir der Herr, indem Er mir das Umfassende der Liebe zeigte, in der wir geborgen sind unter seinem Blick – ja daß er uns jetzt, wo wir uns noch hier unten befinden, ebenso liebt, wie er uns dann lieben wird, wenn wir vor Seinem heiligsten Angesicht stehn.

Auch das offenbarte mir Gott: Sünde ist für den Menschen keine Schande, sondern Ehre. Denn unter Seinem Blick wurde

mein Verstand hinauf zum Himmel erhoben, und da kam mir die lebendige Erinnerung an David, Petrus und Paulus, Thomas von Indien und Magdalena: so wie die Kirche auf Erden sie kennt mit ihren Sünden und ihrer Ehre, und wie es ihnen hier nicht zur Schande gereicht, daß sie sündigten, so ist es auch nicht in des Himmels Seligkeit der Fall. Denn dort wandelt sich der Makel der Sünde in Ehre. Der Herr zeigte mir gerade an ihnen ein Beispiel für alle die, welche einst dorthin kommen werden.

Sünde ist die schärfste Geißel, mit der eine erwählte Seele gezüchtigt werden kann: diese Geißel verwundet Männer und Frauen, zerbricht sie völlig und läßt sie vor sich selbst ein Nichts werden, und zwar in solchem Ausmaß, daß es ihnen vorkommt, als seien sie nur mehr wert, in die Hölle zu versinken. Wenn aber der Mensch, angerührt vom Heiligen Geist, von der Reue erfaßt wird, dann wandelt sich seine Bitterkeit in Hoffnung auf Gottes Erbarmen. Dann fangen seine Wunden an zu heilen, dann lebt seine Seele auf, denn er hat sich dem Leben der Heiligen Kirche zugewandt. Der Heilige Geist führt ihn zur Beichte, wo er freiwillig seine Sünden enthüllt, nackt und wahr in großer Betrübnis und Beschämung, weil er das edle Bildnis Gottes so verunstaltet hat. Darauf wird ihm für jede Sünde eine Buße von seinem Beichtvater auferlegt, der durch den heiligen Geist in der Lehre der Heiligen Kirche befestigt ist.

Durch diese Arznei kann jede sündige Seele geheilt werden, und ganz besonders von Sünden, die in sich selbst tödlich sind. Obwohl der Mensch geheilt ist, so sind seine Sünden doch vor Gott sichtbar, zwar nicht als Wunden, sondern als Narben der Ehre. Und so ist es umgekehrt, daß, wie die Sünde hier auf Erden durch Leid und Buße gestraft wird, der Mensch im Himmel von der gütigen Liebe des Herrn, unseres Gottes, des Allmächtigen, seinen Lohn erhalten wird; denn es ist Sein Wille, daß keiner, der dorthin kommt, den Preis seiner Mühsal verliere. Der uns erwartende Lohn wird nicht gering sein – groß wird er sein, herrlich und ruhmvoll: und so wird sich alle Schande in Ehre und noch größere Freude verwandeln. Und aus eigener Erfahrung gewann ich die Überzeugung, daß in dem Maße, wie jede liebende Seele dies als die sorgende Liebe und Güte Gottes erkennt, sie die Sünde um so stärker verabscheuen wird.

aus Kapitel 21

Bald darauf (d.h. nach der letzten vision) kam ich wieder zu mir, und meine körperliche Krankheit kehrte zurück, und ich erkannte, daß ich weiterleben würde. Ich Elende seufzte und jammerte über die körperlichen Schmerzen, die ich empfand, und hielt das Weiterleben für eine große Mühsal. Ich fühlte mich so dürr und trocken, als ob ich vorher nur wenig Trost

gehabt hätte, weil ich von neuem Schmerzen fühlte und keinerlei Empfindung geistlicher Art mir geblieben war.

Dann kam ein frommer Mensch zu mir und fragte mich, wie es mir gehe. Auf meine Antwort, daß ich den Tag über von Sinnen gewesen sei, lachte er laut und herzlich. Ich sagte: «Das Kreuz an meinem Fußende blutete sehr.» Bei diesen Worten wurde der, mit dem ich sprach, plötzlich ernst und staunte. Und jetzt schämte ich mich meiner Unüberlegtheit, und ich dachte: «Dieser Mensch nimmt das kleinste meiner Worte ernst, denn er sagt nichts darauf.» Als ich bemerkte, daß er es auf diese Weise und mit solcher Ehrfurcht aufnahm, schämte ich mich wirklich sehr und hätte darum gern die Lossprechung erhalten. Doch konnte ich es ja keinem Priester sagen, denn ich dachte: «Wie könnte es ein Priester denn auch glauben? Ich glaubte ja selbst unserm Herrn und Gott nicht!» Als ich Ihn sah, da glaubte ich fest, und da war es meine Wille und meine Absicht, immer und ewig weiter zu glauben. Doch, Törin, die ich war, ließ ich diesen Vorsatz mir wieder entschwinden, ich Elende! Das war eine große Sünde, ein großer Mangel an kindlicher Liebe, daß ich aus Verdruß über meine körperlichen Schmerzen so unklug war, für den Augenblick den Trost jener seligen Offenbarung zu vergessen. Hier könnt ihr sehen, was ich aus mir selbst bin.

*[Das Folgende stammt aus der langen Version der
Offenbarungen]*

Kapitel 58–60, Offenbarung 14

... Und somit in unserem Erschaffen ist Gott der Allmächtige unser natürlicher Vater, und Gott die Allweisheit, unsere natürliche Mutter, mit der Liebe und Güte des heiligen Geistes, und sie alle sind ein Gott, ein Herr. Und im Stricken und im Vereinigen ist er unser sehr treuer Bräutigam, und wir sind seine geliebte Frau und sein schönes Mädchen. Und diese Frau mißfiel ihm nie, denn er sagt: Ich liebe dich und du liebst mich, und unsere Liebe wird sich niemals entzweien lassen.

Ich schaute das Wirken der ganzen heiligen Dreifaltigkeit. In dieser Schau sah und verstand ich diese drei Eigentümlichkeiten: die Eigentümlichkeit der Vaterschaft und die Eigentümlichkeit der Mutterschaft und die Eigentümlichkeit der Herrschaft in einem Gott. In unserem Vater dem Allmächtigen haben wir unseren Halt und unser Heil...; und in der zweiten Person, in Erkenntnis und Weisheit, haben wir unseren Halt, ... unsere Wiederherstellung und unsere Erlösung, denn er ist unsere Mutter, unser Bruder und Heiland; und in unserem guten Herrn, dem Heiligen Geist, haben wir unsere Belohnung und

Frucht von unserem Leben und unserer Arbeit... Denn unser ganzes Leben ist in drei Teile aufgeteilt: im ersten haben wir unser Sein, und in dem zweiten haben wir unser Wachsen, und im dritten haben wir unsere Erfüllung. Der erste ist Natur, der zweite ist Barmherzigkeit, der dritte ist Gnade.

Zuerst sah und verstand ich, daß die hohe Kraft der Dreifaltigkeit unser Vater ist und daß die tiefe Weisheit der Dreifaltigkeit unsere Mutter ist und daß die große Liebe der Dreifaltigkeit unser Herr ist; und diese haben wir alle in unserer Natur und in unserer substantiellen Schöpfung. Und noch dazu sah ich, daß die zweite Person, die unsere Mutter und substantiell dieselbe liebwürdige Person ist, nun unsere sinnenhafte Mutter geworden ist, denn durch Gottes Erschaffen sind wir zweifach, d. h. substantiell und sinnhaft. Unsere Substanz ist der höhere Teil, welchen wir in unserem Vater, dem allmächtigen Gott, haben; und die zweite Person der Dreifaltigkeit ist unsere Mutter in Natur durch unsere substantielle Schöpfung (in ihm sind wir gegründet und gewurzelt), und er ist unsere Mutter der Barmherzigkeit in unserer Sinnhaftigkeit ... (?). Und somit wirkt unsere Mutter in unterschiedlicher Weise auf uns; in ihm werden unsere Teile ungeteilt bewahrt. Denn in unserer Mutter Christus gewinnen und wachsen wir, und in Barmherzigkeit gestaltet er uns um und erneuert uns, und durch die Kraft seiner Passion, seines Todes und seiner Auferstehung vereinigt er uns mit unserer Substanz. So wirkt unsere Mutter der Barmherzigkeit auf alle seine geliebten Kinder, die ihm fügsam und gehorsam sind. ...

Somit haben wir unser Sein in unserem Vater, dem allmächtigen Gott, und in unserer Mutter der Barmherzigkeit haben wir unsere Umgestaltung und unsere Erneuerung – in ihm werden unsere Teile vereinigt und zum vollendeten Menschen gemacht; und durch das Hervorbringen und Geben in der Gnade des Heiligen Geistes werden wir erfüllt. Und unsere Substanz ist in unserem Vater, Gott dem Allmächtigen, und unsere Substanz ist in unserer Mutter, Gott der Allweisheit, und unsere Substanz ist in unserem Herrn Gott dem Heiligen Geiste, der Allgüte, denn unsere Substanz ist ganz in jeder Person der Dreifaltigkeit, die ein Gott ist. Und unsere Sinnhaftigkeit ist nur in der zweiten Person, Jesus Christus, in dem der Vater und der Heilige Geist sind....

Und all diese Seligkeit haben wir durch Barmherzigkeit und Gnade. Und wir hätten solche Seligkeit vielleicht nie gehabt oder gekannt, wenn diese Eigenschaft des Guten, die in Gott ist, widerstanden gewesen wäre.... Denn das Böse durfte gegen dieses Gute Aufstand leisten; und die Güte der Barmherzigkeit und der Gnade leistete Widerstand gegen das Böse, und machte alles zum Guten.... Denn diese Eigenschaft in Gott ist es, die Gutes gegen Böses tut. Und somit ist Jesus Christus, der Gutes gegen Böses tut, unsere wahre Mutter; in ihm haben wir unser Sein, wo der Grund von Mutterschaft beginnt, mit all

dem süßen Erhalten der Liebe, das endlos folgt.

So wahrhaftig Gott unser Vater ist, ist er wahrhaftig unsere Mutter... Unser Vater will, unsere Mutter wirkt, unser guter Herr, der Heilige Geist, tröstet....

Und so ist Jesus unsere wahre Mutter in der Natur unseres ersten Erschaffens, und er ist unsere wahre Mutter in Gnade durch die Annahme unserer erschaffenen Natur... Ich verstand drei Weisen, die Mutterschaft in Gott zu betrachten. Die erste ist Grund unserer natürlichen Schöpfung, die zweite ist Annahme unserer Natur – und hier beginnt die Mutterschaft der Gnade –, die dritte ist Mutterschaft im Wirken. Und darin gibt es durch dieselbe Gnade ein Ausweiten weit und breit, hoch und tief ohne Ende; und alles ist eine Liebe.

... Wir wissen, daß alle unsere Mütter uns zum Schmerzen und zum Sterben tragen. Ach, was ist das? Aber unsere wahre Mutter Jesus – er allein trägt uns zur Freude und zum endlosen Leben.... Somit erhält er uns in sich in Liebe und Arbeit, bis zur vollen Zeit, wo er die schärfsten Dornen und schwersten Schmerzen, die jemals waren und jemals sein werden, erleiden würde. Und als er fertig war, und uns so zur Seligkeit gebracht hat, war seine bewundernswerte Liebe immer noch nicht zu Ende. Und das zeigte er in diesen überragenden Worten der Liebe: Hätte ich mehr leiden können, so hätte ich mehr gelitten. Er kann zwar nicht mehr sterben, aber er wird nicht aufhören zu wirken.

Deshalb mußte er uns finden, denn die liebenswürdige Liebe der Mutterschaft hat ihn zu uns umgeleitet. Die Mutter mag ihrem Kind von ihrer Milch zu säugen geben, aber unsere teure Mutter Jesus – er kann uns von sich selber zu essen geben, und das tut er auch ganz liebenswürdig und ganz zärtlich mit dem Heiligen Sakrament....

Die Mutter kann ihr Kind an ihre Brust zärtlich legen, aber unsere zarte Mutter Jesus kann uns in seine heilige Brust durch seine süße geöffnete Seite heimführen, und dort uns Anteile (?) der Gottheit und die Freuden des Himmels, mit geistiger Gewißheit endloser Seligkeit, zeigen. Und das zeigte er in der zehnten Offenbarung, wo er die gleiche Bedeutung vermittelt in dem süßen Wort, wo er sagt: Siehe, wie ich dich liebe, in seine heilige Seite hinein schauend, genießend.

Dieses schöne holde Wort: Mutter. Es ist so süß und so gütig in sich selber, daß es zu niemandem und von niemandem wahrhaftig gesagt werden kann außer von ihm und zu ihm, der wahrhaftige Mutter des Lebens und Mutter von allem ist. Zu der Eigenheit der Mutterschaft gehört Menschlichkeit, Liebe, Weisheit und Erkenntnis, und das ist Gott.